

Regenruf hören lassen, an regnerischen Tagen oder Tagen mit Niederschlägen nicht größer. Regenruftage stehen zur Wetterlage der vorausgehenden Tage in keiner gesetzmäßigen Beziehung. Wind wirkt auf den Regenruf, wenn überhaupt, wie auf den Schlag des Buchfinken und den Ruf und Gesang anderer Vögel, nur durch seine Stärke, nicht seine Richtung ein.

Am 24. und 30. V. 55 und 9. und 13. V. 56, Tagen, an denen ich Regenruf der Buchfinken notierte, sah ich um 11-12 Uhr Nagelfleckschmetterlinge (*Agria tau*) über die besonnten Wege und durch den durchsonnten Buchenwald fliegen.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. med. Franz Groebbels,
(24 a) Mölln/Lauenburg, Wasserkrüger Weg 79.

Die Waldfrankoline Afrikas

Von Hans von Boetticher, Coburg

Eines der schwierigsten Kapitel einer auf den Erkenntnissen der phyletischen Genealogie begründeten Ornithosystematik bilden seit jeher die Frankoline. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die zahlreichen Arten dieser sicherlich nicht durchaus homogenen Sammelgattung in mehrere natürliche Untergruppen zu verteilen, bis jetzt jedoch immer noch nicht in befriedigender bzw. endgültiger Weise. Bisher wurden zwar einzelne, in sich verwandtschaftlich deutlicher abgegrenzte Artengruppen als „Gattungen“ oder „Untergattungen“ abgetrennt, jedoch wurde noch niemals die ganze Sammelgattung als solche einer Gliederung nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgreich unterzogen. Eine solche Bearbeitung wird wohl auch noch geraume Zeit auf sich warten lassen müssen, bis es gelingt, diese Frage endgültig befriedigend zu lösen. Immerhin lassen sich einzelne Gruppen als natürlich mehr oder minder begründet wohl erkennen. So sind als Angehörige der eigentlichen Gruppe *Franco-linus* im engsten Sinne wohl nur die Arten *F. francolinus*, *pictus* und *pintadeanus* anzuerkennen, so bildet die Art *F. pondicerianus* wahrscheinlich mit *gularis* und *coqui* eine weitere natürliche Gruppe, die als *Ortygornis* vereinigt werden darf und zu der vielleicht auch *F. albo-gularis* in nähere Beziehungen gebracht werden könnte (?). Dagegen scheinen *F. sephaena* („*Dendrortyx*“) und *F. hartlaubi* („*Chapinortyx*“) tatsächlich jeweils isoliertere Stellungen einzunehmen, während die vier umfangreicheren Rassenkreise von *F. africanus*, *shellei*, *levaillantii* und *garipeensis* einander wiederum näherstehen und daher wohl auch mit einigem Recht als *Scleroptila* zusammengefaßt werden können. Die Stellung von *F. streptophorus* ist mir noch nicht ganz klar. — Ganz zweifel-

los bildet jedoch „*Francolinus*“ *lathamii* eine eigene Gruppe für sich und gehört wahrscheinlich gar nicht in den, wenn auch recht weit gefaßten Verband der Gattung *Francolinus*, sondern scheint tatsächlich in manchen Eigenschaften den Wachteln näherzustehen und bildet m. E. mit Recht eine eigene besondere Gattung der „Waldwachteln“, wie ich sie deutsch nennen möchte: „*Peliperdix*“. Vielleicht oder sogar wahrscheinlich wird auch „*Francolinus*“ *nahani* hierzu zuzurechnen sein, da das Fehlen des Laufspornes wohl kaum genügen dürfte, darauf eine eigene Gattung „*Acentrotyx*“ zu begründen, und im übrigen gewisse Übereinstimmungen zwischen diesen beiden waldbewohnenden Arten zu bestehen scheinen. Doch ist mir die letztgenannte Art nicht genügend bekannt, als daß ich darüber abschließend urteilen könnte.

Nach Ausschaltung aller dieser genannten Arten bliebe für alle übrigen, noch nicht genannten Arten der eventuelle Gattungsname *Chaetopus* übrig. Doch glaube ich, daß auch hierbei verschiedene natürliche Untergruppen herausgeschält werden müssen, sobald wir in dieser Hinsicht etwas klarer sehen können. Zumindest können wir aber schon jetzt zwei große Untergruppen dieser Versammlung von Frankolinarten erkennen, die sich auch in bezug auf das biotopische Vorkommen deutlich unterscheiden. Die große Mehrzahl dieser Arten bevölkert, wie ja auch die meisten der vorgenannten Arten, mit Ausnahme von *Peliperdix lathamii* und „*Acentrotyx*“ vel *Peliperdix nahani*, mehr die offene Landschaft, die Parklandschaft, die Busch- und Baumsteppen sowie großenteils auch die offene Grassteppe bis zur Wüstensteppe sogar. Hierher gehören *F. capensis*, *natalensis*, *harwoodii* (?), *swierstrai*, *hildebrandti*, *finschi*, *castaneicollis*, *atrifrons*, *erckellii*, *bicalcaratus*, *icterorhynchus* und *clappertoni*. Hingegen sind die Arten *F. achantensis*, *squamatus*, *camerunensis*, *nobilis* und *jacksoni* sowie wohl auch vielleicht (?) *F. griseostriatus*, die mir aber nach dieser Richtung nicht genauer bekannt ist, ausgesprochene Waldbewohner, ähnlich wie die im übrigen jedoch stärker abweichenden Waldwachteln *Peliperdix lathamii* und *nahani*. Diese Gruppe, die ich als „Waldfrankoline“ bezeichnen und den „Busch- und Steppenfrankolinen“ entgegenstellen möchte, zeigen auch im äußerlichen Aussehen manche charakteristischen Übereinstimmungen, so z. B. eine etwas „schuppenartige“ Gefiederzeichnung, hervorgerufen durch dunklere Federsäumungen, besonders auf der Unter-, aber auch teilweise der Oberseite. Die Grundfärbung ist hierbei bald rötlicher und bräunlicher, bald graulicher, schwärzlicher oder bläulicher, aber der Zeichnungscharakter ist doch der gleiche oder wenigstens ein sehr ähnlicher, während er bei den anderen Arten der „Busch- und Steppenfrankoline“ doch viel deutlicher abweicht. Die Busch- und Steppenfrankoline vertreten sich auch in großen Zügen im allgemeinen in ihren Wohngebieten, und es kommen von ihnen eigentlich nur in selteneren Ausnahmefällen zwei oder gar mehr Arten nebeneinander in demselben Gebiet zusammen vor. Dagegen sind die Wohngebiete der hier als „Waldfrankoline“ zusammengefaßten Arten voneinander deutlich getrennt, wenn auch, wie im Falle von *F. cameru-*

nensis und *F. squamatus* nicht in bezug auf die Landschaften als solche, sondern in vertikaler Richtung. Wir werden vielleicht (?) nicht ohne gewisse Berechtigung die Arten *F. camerunensis*, *nobilis* und *jacksoni* als in einer besonderen eigenen Richtung weiter differenzierte Gebirgsvertreter von *F. squamatus* betrachten dürfen, während *F. ahantensis* eine durch räumlich entfernter gelegene Lage des Wohngebietes abweichender gestaltete Nebenart darstellt. Es wäre m. E. die Frage nicht unberechtigt, ob es nicht vielleicht doch zweckmäßig sei, diese „Waldfrankoline“ wie die „Waldwachteln“ *Peliperdix lathamii* und *nahani*, ebenfalls von den anderen Arten der Busch- und Steppenfrankoline generisch oder auch nur subgenerisch abzutrennen. Das ist m. E. vielleicht berechtigter als die heute allgemein geübte Abtrennung der sog. Nacktkehlfrankoline als *Pternistis*, die in manchen nicht unwichtigen Merkmalen und Eigenschaften wahrscheinlich den anderen Steppen- und Buschfrankolinen bedeutend näher stehen dürften, als die Waldfrankoline den letzteren.

Anschrift des Verfassers:

Museumsdirektor i. R. Dr. Hans von Boetticher, (13a) Coburg,
Hintern Glockenberg 1/b.

Beobachtungen an einer blinden Schleiereule (*Strix flammea*)

Von Otto v. Frisch, München

Im Herbst 1954 konnte ich durch die freundliche Erlaubnis von Herrn Direktor Heck eine erwachsene Schleiereule für längere Zeit aus dem Tierpark Hellabrunn zu mir nehmen. Das Tier war, wie eine Untersuchung in der Augenklinik ergab, vollständig blind und konnte auch Helligkeitsunterschiede nicht mehr wahrnehmen. Ob die Eule blind geboren wurde oder ob dieser Zustand erst später eintrat, war nicht festzustellen.

Der Vogel, der im Zoo mit einigen anderen Eulen und Käuzen in einem geräumigen Käfig gelebt hatte, war mir dadurch aufgefallen, daß er sich trotz seiner Blindheit völlig sicher bewegte. So fand er zum Beispiel das Futter, das immer an dieselbe Stelle gelegt wurde, ohne lange suchen zu müssen. Die Eule, die meist auf der obersten Stange im Käfig saß, flog, wenn sie fressen wollte, von dort an eine Stelle des Gitters, die genau über einer tiefer liegenden Stange lag. Dann kletterte sie, Schwanz voran, am Gitter hinunter, erreichte die Stange, lief ihr entlang zur gegenüberliegenden Seite und flog von da auf das etwa 10 cm höher hängende Futterbrett. Auf dem Brett ging sie mit kleinen tastenden Schritten, bis ihr das Fleisch unter die Zehen kam und begann zu fressen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [4_7](#)

Autor(en)/Author(s): Boetticher Hans von

Artikel/Article: [Die Waldfrankoline Afrikas 570-572](#)